

TOP

02. **Angelegenheiten des Kirchenkreises Wtal**

02.1 **Diakonie Wuppertal**

02.1.1 **Weitere Entwicklung
und Kooperation mit den Gemeinden**



Evangelisch
in Wuppertal

Drucksache

Entwicklung der Diakonie Wuppertal und wirtschaftliche Konsolidierung

Die Diakonie Wuppertal hat in den vergangenen Jahren ein erhebliches Wachstum erfahren. Die Zahl der Mitarbeitenden hat sich von ca. 350 zum Zeitpunkt der Fusion der Kirchenkreise Barmen und Elberfeld in 2005 auf ca. 2000 im Jahr 2015 erhöht.

Einige kirchlich-diakonische Einrichtungen aus gemeindlicher Trägerschaft oder aus Gemeinden mit getragenen Stiftungen, Gesellschaften und Vereinen wurden im Laufe der Zeit an die Diakonie übertragen. Zuletzt wurden die 27 Kindertageseinrichtungen des Evangelischen Kindertagesstättenvereins Wuppertal und die fünf Altenpflegeeinrichtungen der Evangelischen Altenhilfe Wichlinghausen an die Diakonie Wuppertal übertragen.

Das verfasst kirchliche "Stammwerk" hat sechs gemeinnützige Tochtergesellschaften.

Das Wachstum an Aufgabenfeldern bedingt eine Umsatzerhöhung von ca. 15 Mio. € in 2005 auf ca. 70 Mio. € in 2015.

Zugleich ist zu beobachten, dass die öffentlichen Refinanzierungen in den "klassischen" diakonischen Aufgabenfeldern des verfasst-kirchlichen Stammwerkes stagnieren, erheblich reduziert werden und zum Teil wegbrechen. Der Zuschussbedarf kann durch die Kirchensteuerzuweisung des Kirchenkreises (ca. € 860.000,- EUR in 2015) nicht ausgeglichen werden.

Infolgedessen verzeichnet das verfasst-kirchliche Stammwerk ein strukturelles Defizit. Eine wirtschaftliche Konsolidierung ist dringend erforderlich.

Diese Notwendigkeit war im Verwaltungsrat der Diakonie der Ausgangspunkt für eine grundsätzliche Betrachtung und Sichtung der Aufgabenfelder und der komplexen Struktur der Diakonie. Die Beratungen erfolgten in zum Teil intensiven Austausch mit dem Kreissynodalvorstand.

Grundorientierung und Handlungsfelder

Als Basis und Richtungsanzeige für diese Sichtung hat sich der Verwaltungsrat zunächst über die inhaltliche Grundorientierung der Aufgaben der Diakonie verständigt:

Grundorientierung:

"Die Diakonie Wuppertal ist mit großer fachlicher Kompetenz nahe bei den Menschen in Wuppertal. Sie arbeitet nach deren Bedarf im Auftrag Jesu Christi helfend, stärkend, ermächtigend (im Sinn von 'empowerment') und parteilich vor allem für die, denen Teilhabe-Möglichkeiten und Teilhabe-Chancen fehlen. Grundlage dieser Arbeit ist eine starke Vernetzung mit den Gemeinden vor Ort und eine hohe Aufmerksamkeit für aktuelle Probleme."

Zentrale Handlungsfelder und Querschnittsthemen

Ausgehend von dieser Grundorientierung hat der Verwaltungsrat zunächst drei zentrale Handlungsfelder beschrieben, in denen die Diakonie im Sinne der Grundorientierung nahe bei den Menschen sein will:

- Soziale Teilhabe
- Kinder, Jugend und Familie
- Leben im Alter und Pflege

Als Querschnittsthemen durch alle Handlungsfelder hindurch wurden beschrieben:

- Evangelisches Profil
- Inklusion
- Gemeinwesenorientierung / Stadtteilorientierung

Zudem ist in allen Bereichen im Sinne der Dienstgemeinschaft und der fachlichen Kompetenz auf eine verantwortliche und gute Personalentwicklung zu achten.

Wahrnehmung der vorhandenen Aufgabenfelder

Als weitere Basis seiner Beratungen hat sich der Verwaltungsrat in Untergruppen intensiver mit einigen zentralen Aufgabenfeldern der Diakonie befasst und die leitenden Mitarbeitenden unter anderem nach ihrer Einschätzung von Chancen, Herausforderungen, Entwicklungsbedarf und Veränderungsmöglichkeiten gefragt.

Auf der Grundlage der grundsätzlichen Überlegungen und der Wahrnehmung der gegenwärtigen Arbeit der Diakonie sollen die notwendigen Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen weitergeführt werden: Welche Aufgaben sollen fortgeführt, welche weiter entwickelt oder sogar ausgebaut, welche reduziert oder aufgegeben werden, wo sind Kooperationen mit anderen diakonischen Trägern denkbar?

Bei allen Überlegungen wird angestrebt, den notwendigen Prozess im Sinne der Dienstgemeinschaft sozial verantwortlich und wertschätzend gegenüber den Mitarbeitenden durchzuführen. Um das zu erreichen, braucht die Diakonie die Bereitschaft der Mitarbeitenden ggf. an einen anderen Arbeitsplatz im Gesamtwerk zu wechseln.

Organisatorische und strukturelle Herausforderungen

Zudem wurde durch die intensive Befassung mit den Veränderungen und dem Wachstum der Diakonie deutlich, dass eine organisatorische und strukturelle Neuaufstellung erforderlich ist. Die zum großen Teil aufgrund der Übertragung gemeindlicher und verbandlicher Einrichtungen angewachsenen und veränderten Fachbereiche des Gesamtwerkes bedürfen einer neuen Sichtung und Umstrukturierung, verschiedene Aufgabenfelder einer neuen Zuordnung. Im gewachsenen Miteinander von verfasst-kirchlichem Stammwerk, Vereinsformen und gemeinnützigen Gesellschaften ist auch eine Revision der rechtlichen Struktur der Diakonie erforderlich. Dazu soll der Kreissynode auf ihrer Tagung am 13./14.11.2015 ein Vorschlag vorgelegt werden.

Schwerpunktthema dieser Kreissynode

In allen Beratungen wurde deutlich, wie es die Grundorientierung entsprechend unterstreicht, dass ein wesentliches Thema für die zukünftige Gestaltung von Diakonie in Gemeinden und Kirchenkreis die **Verzahnung, Vernetzung und die Zusammenarbeit von Diakonischem Werk und Gemeinden** ist. Dazu braucht es die Verständigung über den beide verbindenden Auftrag Jesu Christi. Und es braucht die Sichtung, in welchen Aufgabenfeldern und Herausforderungen und in welchen grundsätzlichen Fragen die Zusammenarbeit und Verständigung grundlegend ist.

Dieses Thema bildet darum den Schwerpunkt auf der Tagesordnung dieser Kreissynode.

Ablauf des Schwerpunktthemas

1. **Impulsreferat:** "Diakonie in heutiger Zeit – in Gemeinde und diakonischen Werken"
Pfarrer Christian Heine-Göttelmann, Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe

danach Aussprache

2. **Arbeitsgruppen** zum Thema "Kooperation von Gemeinden und Diakonischem Werk"
 - 1) Begleitung von Unterstützungskreisen für die Begleitung von Flüchtlingen in den Gemeinden und bei Vormundschaften für minderjährige Flüchtlinge
 - 2) Kooperation von Kirchengemeinden und Diakonischem Werk in der Kindertagesstättenarbeit
 - 3) u. 4) Der Kreissdiakonieausschuss als Chance der Verzahnung von Kirchengemeinde und Diakonischem Werk
 - 4) Ehrenamt und "Leben im Alter": Kooperation mit Gemeinden in der Altenhilfearbeit und bei Tagesangeboten für dementiell veränderte Menschen
 - 5) u. 7) Diakonie von morgen – Die Zukunft evangeliumsgemäßer Sozialarbeit

Die Arbeitsergebnisse, Anregungen und Fragen der Arbeitsgruppen werden festgehalten. Der Kreisdiakonieausschuss soll gebeten werden, Vorschläge zur stärkeren Verzahnung und Zusammenarbeit von Gemeinden und Diakonie zu erarbeiten und die Ergebnisse der Arbeitsgruppen dabei zu sichten und zu berücksichtigen.

3. **Kurzbericht:** Bisherige Entwicklung des Diakonischen Werkes, gegenwärtige Herausforderungen und Ausblick.

Zur Entwicklung der **Diakonie Wuppertal (DW)** und zum Arbeitsprozess des Verwaltungsrates wurde allen Mitgliedern der Kreissynode eine Tisch-Vorlage zur Verfügung gestellt.

Herr Dr. Hamburger erläutert zunächst die Entwicklung der Diakonie Wuppertal und macht dabei deutlich, wie wichtig die Ökumene für die Arbeit der Diakonie Wuppertal, insbesondere die Zusammenarbeit mit der Caritas, ist:

1998: Satzung der Diakonie Elberfeld mit Einführung einer Fachbereichsstruktur

2002: Das DW Elberfeld hat 3 Fachbereiche (Jugend/Gefährdete/Betriebswirtschaft) und ein Altenheim (ca. 300 Mitarbeitende)

Das DW Barmen hatte 3 Abteilungen (Soz. Dienste/Gemeindediak./ Betriebswirtschaft) (ca. 45 Mitarbeitende)

2005: Fusion der Kirchenkreise Barmen und Elberfeld und damit auch ihrer beiden Diakonischen Werke, Fortführung der ev. Beratungsstelle (Barmen) und Erwachsenen- und Familienbildung im DW

2007: Tagung der Kreissynode Wuppertal zum Thema "Diakonie"

Neben einem moderaten Ausbau der bestehenden Angebote erfolgte in den Jahren 2004 bis 2013 durch das Diakonische Werk Wuppertal die Übernahme der Verantwortung von zahlreichen kirchlich-diakonischen Einrichtungen, die bisher

- a) von Kirchengemeinden allein oder von Verbänden nach dem Verbandsgesetz der Evangelischen Kirche im Rheinland als gGmbH geführt wurden, oder
- b) in der Rechtsform kirchlich orientierter Stiftungen bzw. eingetragener Vereine arbeiteten :
 - 2004: stationäre und ambulante Kinder- und Jugendhilfe ("Kinderheim Nesselstraße", KJFH e.V.)
 - 2005: Altenheim Kasinostraße (Stiftung Evangelisches Vereinshaus)
 - 2010: Altenheim und Mobile Pflege Blankstraße (Ref. Gemeindestift Elberfeld von 1677, gGmbH)
 - 2013: 5 Altenzentren, Mobile Pflege, Servicewohnen etc. (Ev. Altenhilfe Wichlinghausen, gGmbH)
 - 2013: 27 Kindertagesstätten (Evangelischer Kindertagesstättenverein Wuppertal e. V.)

2015: Die Diakonie Wuppertal, als kreiskirchliches Werk mit den angeschlossenen Gesellschaften sowie den zugehörigen Vereinen hat derzeit gut 2000 Mitarbeitende.

Die Diakonie Wuppertal kooperiert u. a. in folgenden Einrichtungen mit anderen diakonischen Partnern bzw. der Caritas: Leben in Vielfalt e. V. (ehem. Kuratorium Behindertes Kind), stationäres Erwachsenenospiz, Sozialkaufhaus, Bahnhofsmission, stationäres Kinderospiz.

Im Weiteren erläutert Herr Dr. Kling, Vorsitzender des Verwaltungsrates der Diakonie Wuppertal, die erfolgten Arbeitsschritte des Verwaltungsrates im angestoßenen Haushaltskonsolidierungsprozess bzw. des nun eingeschlagenen Weges.

Der Verwaltungsrat des Diakonischen Werkes Wuppertal hat sich in den zurückliegenden 1 ½ Jahren außerhalb der monatlichen Routinesitzungen ausführlich in acht Klausuren (24.01./28.03./04.04./09.05./30.05./19.09./28.11.2014 und 13.02.2015) mit einer Neuausrichtung der Diakonie Wuppertal befasst. Er hat ab Sommer 2014 die Fachbereichsleitungen einbezogen und ausführliche Gespräche, die mittels eines Fragebogens schriftlich vorbereitet wurden, mit Mitarbeitenden aus unterschiedlichen Arbeitsgebieten geführt. Erste Überlegungen und Zwischenergebnisse wurden mit dem Kreissynodalvorstand am 22.08. und 06.09.2014 sowie am 21.04.2015 besprochen.

Folgende Arbeitsschritte wurden dabei gewählt:

1. Der Verwaltungsrat ist bei seinen Überlegungen nicht von der vorfindlichen Aufgabenwahrnehmung der Diakonie Wuppertal ausgegangen, sondern hat unter der Prämisse "Struktur folgt den Aufgaben" zunächst grundsätzlich nach dem diakonischen Auftrag der Kirche gefragt und dazu eine **Grundorientierung** vorgenommen:

„Die Diakonie Wuppertal ist mit großer fachlicher Kompetenz nah bei den Menschen in Wuppertal. Sie arbeitet nach deren Bedarf im Auftrag Jesu Christi helfend, stärkend, ermächtigend (im Sinn von 'empowerment') und parteilich vor allem für die, denen Teilhabe-Möglichkeiten und Teilhabe-Chancen fehlen. Grundlage dieser Arbeit ist eine starke Vernetzung mit den Gemeinden vor Ort und eine hohe Aufmerksamkeit für aktuelle Probleme.“

2. Diese Grundorientierung wurde in einem zweiten Schritt auf **drei Handlungsfelder** bezogen, auf denen die Diakonie Wuppertal den Auftrag Jesu Christi umsetzen soll:

Kinder-, Jugend- und Familienhilfe bezieht sich dabei auf die besondere Unterstützung junger Menschen von der Geburt an bis zum Erwachsenenalter sowie ihre Familiensituationen.

Leben im Alter nimmt die Notwendigkeit besonderer Zuwendung zu Menschen im letzten Lebensabschnitt auf.

Soziale Teilhabe bezieht Bereiche wie z. B. Gefährdetenhilfe und Migration ein. Wir wenden uns also den Menschen zu, die aus unterschiedlichsten Gründen unsere Unterstützung und unsere Parteinahme bei der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben benötigen.

Herr Richert ruft nach den Berichten in Erinnerung, dass unter dem Grundsatz unter 1. auch die kreiskirchlichen Arbeitsgebiete erfasst werden. Diese werden häufig schlicht nicht erwähnt.

Die Gemeinden und die Gemeinschaft der Gemeinden im Kirchenkreis sind nur Gemeinde Jesu Christi, wenn der Glaube an Jesus Christus sich in "freiem, dankbarem Dienst an seinen Geschöpfen" ¹ ereignet. Dies wollen die Gemeinden jeweils in ihrem diakonischen Handeln vor Ort und in gemeinsamer Verantwortung durch die Arbeit des Diakonischen Werkes des Kirchenkreises leben und bezeugen.

Der Kreissynodalvorstand und der Verwaltungsrat der Diakonie sehen in einer besseren Verzahnung, Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und dem Diakonischen Werk eine Stärkung des freien, dankbaren Dienstes an den Menschen in unserer Stadt.

Frau Superintendentin Federschmidt dankt den Berichterstattem und den Mitwirkenden zur Gruppenarbeit der Synode. Die Beratungen werden im Rahmen der 08. Tagung der 3. Synode des Kirchenkreises Wuppertal fortgesetzt.

¹ Zweite These der Theologischen Erklärung von Barmen 1934